

die Angaben überschneiden sich zum Teil, setzen aber auch individuell Schwerpunkte: So verweist H. im Zusammenhang mit der Agneslegende auf Texte des Ordensoffiziums, verortet die Überarbeitung des Anfangs-Monologs der heiligen Agnes in die dominikanische Predigtpraxis, erklärt einzelne Wörter und Ausdrücke mit Quellennachweisen, z. B. „Wahrheit bei Augustinus“, „Duft als Zeichen von Göttlichkeit“ oder das Motiv der Liebeskrankheit des heidnischen Werbers. – Sehr begrüßenswert ist die Entscheidung des Hg., die für die Legenda aurea typische (und seiner Meinung nach besonders erfolgsträchtige, für den heutigen Leser jedoch mühsame) Gliederung in eine logisch-theologische Systematik in Form einer numerischen Gliederung in die Übersetzung mit einzubeziehen. – Obwohl die beiden Bände dieser Neuausgabe schon 2460 Seiten umfassen, hätte man sich ein zusätzliches Register von Namen und Orten gewünscht.

Barbara Fleith

Éric DELAISSÉ / Fabienne ARBOIT, *La Vie de Pierre, convers de Villers-en-Brabant au XIII^e siècle. Édition critique et traduction, Analecta Bollandiana 131 (2013) S. 299–374.* – Die Zisterzienserabtei Villers rühmt sich einer ganzen Reihe von Seligen, unter denen der Konverse Petrus wohl der am wenigsten hervortretende ist. Seine Vita wurde von einem Mönch des Klosters Lieu-Saint-Bernard verfasst, über den noch weniger bekannt ist als über Petrus selbst; wahrscheinlich entstand sie im 13. Jh., wenn auch die einzige Hs., Wien, Nationalbibl., Ser. n. 12854, erst aus dem 15. Jh. stammt. Sie beschreibt ein Leben, das arm ist an äußeren Ereignissen, und konzentriert sich auf die Innenwelt ihres Protagonisten, ist also weniger von historischem als von Frömmigkeitsgeschichtlichem Interesse. D. und A. bieten die Erstedition des Textes, ebenso wie die der einschlägigen Kapitel der *Gesta abbatum Villariensium* in ihrer zweiten Rezension, die vor 1459 entstanden ist, nach Brüssel, Bibl. royale, 7776–81. Es finden sich allerdings zahlreiche so offenkundige Transkriptionsfehler, dass an der Zuverlässigkeit der Edition starke Zweifel wach werden. So etwa S. 330 Z. 280 *quoadmodum*; S. 332 Z. 320 f. *cupiens ... fratrem cohabitantium consulere saluti*, wo mit Sicherheit *fratrum* zu lesen ist; S. 340 Z. 467–469 *uerba sponse tanquam sine ordine et sine ratione minus conuenienter ymno, petulanter in canticis prolata* statt *ymmo petulanter*, was zweifellos richtig wäre; S. 342 Z. 482 *ut moris est in facie ecclesie sponsus* (statt *sponsos*) *fieri*; S. 360 Z. 798 f. *tibi in omnibus semper assistam, nec te destram*, offenbar verlesen aus *deseram*.

V. L.

Passional, hg. von Annegret HAASE / Martin SCHUBERT / Jürgen WOLF, 1: *Marienenleben*, 2: *Apostellegenden* (Deutsche Texte des Mittelalters 91,1–2) Berlin 2013, Akademie Verl., CCCVI bzw. VII u. 1303 S., 4 Abb., ISBN 978-3-05-005072-0 bzw. 978-3-05-005213-7, jeweils EUR 149,95. – Das um 1300 entstandene umfangreichste Werk der ma. deutschen Reimdichtung lag bislang in einer unkritischen (T. 1–2 Karl August Hahn, 1845) bzw. mit Mängeln behafteten (T. 3 Friedrich Karl Köpke, 1853) Form vor. Die beiden ersten Teile werden hiermit unter Berücksichtigung der gesamten hsl. Überlieferung neu ediert. Der Text basiert, wenngleich unter Voranstellung der biblischen